

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Ausstrichtem Sonntagsblatt“ bei den Aussträgern
1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk.,
lein Postbezug 1,50 Mk., mit Randbelegträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger-Straße 6.



Inserktions-Gebühr
für die Aepaltene Koppsseite oder deren Raum 13/16 Pf., für Private
in Werseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratensatzes 20 Pf.,
Belagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Ausstrichtes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“
erscheint täglich
Nachmittags 4 Uhr mit
Annahme der
Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Annahme
für die Tagesnummer
bis 9 Uhr Vormittags, größere
Anzeigen werden möglichst
tags zuvor erbeten.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.
Montag, den 8. Juni 1891, Abends 6 Uhr.

Tages-Ordnung.

- 1) Kenntnissnahme von dem Final-Rassien-Abchluss der städtischen Kassen und Fonds pro 1890/91.
2) Beschlußfassung, betr. die Errichtung eines Gewerbegerichts hieselbst.
3) Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts.
4) Projectierung einer Verbindungsstraße auf der Strecke vom roten Brückenrain bis zum Gerichtsrain zwischen der Halleschen Straße und der Nordstraße pp.

Personalien.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.

Merseburg, den 4. Juni 1891.

Merseburg, den 5. Juni 1891.

Die socialdemokratischen
Wählerreien auf dem Lande

gewinnen an Umfang. Diese Thatsache zwingt
alle Gutgeföhnten zur Wachsamkeit und Gegen-
wehr. Schon vor Jahren hatte sich bemerkt, daß
Mit den Wandbewegern können wir keine
Revolution machen, aber wenn dieselben gegen
uns sind, auch nicht. Alle Revolutionen in der
Weltgeschichte sind immer daran gescheitert, daß
es an dem nöthigen Rückhalt in der Landbevöl-
kerung fehlte. Die Umstürzer von heute wollen
nun klüger sein. Sie sagen sich: Macht der land-
wirthschaftliche Arbeiter gemeinsame Sache mit
dem städtischen Fabrikarbeiter — dann ist der
Sieg unfer. In der That: Von der Stellung
der Landbevölkerung zur Socialdemokratie
hängt viel für die Zukunft unseres Volkes
ab. Macht die socialistische Wählerreie auf dem
Lande Fortschritte, dann ist es — nach
menschlichen Gedanken — vielleicht für lange
Zeit um den inneren Frieden und die äußere
Wohlfahrt in unserm Vaterland geschehen. Der
Schaden trifft dann aber alle und am meisten
die Arbeiter selber. Darum rathen wir:
Arbeitgeber und Arbeiter hoch und
Niedrig schließt euch zusammen und
haltet die Sendboten der Socialde-
mokratie aus euren Gemeinden fern!
Der wolle ihr den socialdemokratischen Agitatoren
Glauben schenken? Der sind sie? Was wollen
sie? Es sind meist Leute, die sich als Führer
des Volkes, als Freunde und Vertreter der Ar-
beiter aufspielen. Aber fragt sie doch nur einmal:
Was arbeitet ihr denn? Wenn sie noch
einige Funken von Ehrlichkeit haben, müssen sie
antworten: Wir socialdemokratischen
Agitatoren (Wähler) leben von Unfrucht-
barkeiten und vom Aufspüren. Oder ist
es nicht so? Sie hängen ihr Gewerbe an
den Nagel, oder betreiben es nur zum Scheine
und bummeln umher und spekulieren auf
die „Dummen“ unter den „ländlichen Brüdern
und Genossen“. Die socialdemokratischen
Führer sind die größten Feinden und
Verräther, die man sich denken kann. Heute
reder sie ganz friedlich und schmeicheln in dem
Schafspelz der „Brüderliche“ einher und morgen
da hallen sie die Faust und drohen der bestehen-
den Ordnung mit dem gewaltsamen Untergang.
Ganz wie es in den Kram paßt. Sie,
welche in ihrem Hochmuth und Größenwahn
unsern Herrgott im Himmel höhnen, thun auf
dem Lande, wo noch Gottesfurcht herrscht, so,
als hätten sie nichts gegen die Religion. Ja, sie
berufen sich auf die heilige Schrift. Aber das
hat der Teufel in der Verführung des Herrn
auch gethan. Das socialistische Hauptblatt giebt
den Rath: man solle die Faktoren nur
verspotten. Das hätten die Leute auf dem
Lande im Stillen ganz gern. Welche Ötering-
schätzung gegen die Landbevölkerung liegt in
diesem Rathschlag! Oder ihr Arbeiter, soll man
euch das vertrauen, daß ihr euch freut, wenn ein
aus der Stadt zugewandter Dummer euren
Paster verpöspottet, ihr, der euch beistcht in Noth
und Trübsal, der eure Kinder konfirmirt, eure
Ehen einsegnet, euch auf dem Krankenbett und
am Grabe tröstet?

Die Herren Agitatoren gründen ihre Wählerreien
auf das angebliche Vorhandensein von Noth-
ständen. Gewiß, es ist nicht überall so wie
sein soll. Aber das Lustigste ist: Sie über-
treiben grenzenlos und verallgemeinern

böswillig vereinzelte Fälle. Sie be-
ruhen sich auf zurückliegende Zeiten oder ferne
Provinzen. So soll der Glaube erwaht werden:
als seien die Arbeiter die barrenden Kattiere,
alle Arbeitgeber ausbeutende Raubthiere. Aber
ist es nicht bekannt, daß gerade sehr viele Arbeit-
geber auf dem Lande ein warmes Herz für ihre
Arbeitstheute haben?

Soviel steht fest: Die Socialdemokratie kann
viel Unheil anrichten, aber keine dauernde
Verbesserung erwirken. Denn die ganze Art ist
innerlich verlogen. Widersprüche überall! An
der Spitze der socialdemokratischen Arbeiterpartei
steht der Miloniar, der Jude Paul Singer
in Berlin! Er beherrscht mit seinem Geld
und seinem Einfluß die ganze Socialdemokratie. Das
sagt für jeden Verstandigen genug. Sie sprechen
von der Freiheit, aber wehe dem Genossen, der nicht
so tanzt, wie die Führer pfeifen. Das hat der
Parteitag in Halle bewiesen. Keine Partei
ist gewaltthätiger, tyrannischer gegen
ihre eigenen Anhänger als gerade die
Socialdemokratie, die mit der Freiheit die
Dummen lockt, wie man mit Speck die Wäpfe
hängt. Sie jammern und wehklagen über die
vielen Steuern: aber die Abgaben für die Unter-
haltung der Wähler und der Aufzucht sind
bedeutend größer. Ein ordentlicher Socialde-
mokrat muß wöchentlich mindestens 50
Pfennig in den Agitationsfonds zahlen;
macht eine Kopfsteuer von jährlich
26 Mark! Ihr seht, wo man die Socialde-
mokratie ansetzt, sind Widersprüche
und Verlogenheiten. Aber kann nun einer fragen:
Wie kommt es denn, daß diese Partei trotz
ihrer inneren Verlogenheit und unhaltbaren
Schwärmereien solche Fortschritte macht? Dar-
auf sei erwidert: Der Irrthum, namentlich
wenn er in hohen Redensarten vorgebracht
wird, die dem kleinen Mann schmeicheln
und goldene Worte versprechen, wirkt am besten,
der socialistische Weglichwünschungsgeist ist wie
eine geistige Infuenza. Wie heilen wir diese Krank-
heit? Durch direkte und indirekte Abwehr. Da
wo die Wähler offen oder geheim ihr Unfröhen
stimmendes Werk treiben, ist ein Zusammenstehen
aller Gutsgeföhnten und ein energisches Vorgehen
am Platz. Man leuchte den Herren Agitatoren
so gründlich heim, daß ihnen die Lust zum
socialen Bauernfang vergeht. Sobald aber
müssen auch wirkliche Nothstände nach Möglich-
keit beseitigt werden. Ihr Arbeitgeber, geht
euren Arbeitern mit einem guten Beispiel religiöser,
sittlicher und vaterländischer Gesinnung voraus!
Bekümmert euch um eure Leute, habt ein Herz
für sie! An Stelle des tothen Geldverhältnisses
läßt wieder die persönliche Beziehung treten!
Wenn ihr wieder durch Vertrauen mit euren
Leuten verbunden seid, dann macht der socialde-
mokratische Agitator ein schlechtes Geschäft.
Wann ihr aber euren Leuten den freien Sonntag
raubt, sie in schlechten, ungesunden Wohnungen
haufen läßt, dann düngt und bestellst ihr selbst
den Acker, auf dem dann der socialistische Weizen
blühen wird.

Die Zeit ist ernst. Wir wollen die Gefahr
nicht übersehen, aber auch nicht unterschätzen.
Ein Theil unseres Volkes erhebt wider den andern
die Fahne der Empörung. Da wollen wir uns
wieder befinden, daß wir ein Volk von Brüdern
sind. Nieder mit denen, welche die Gegensätze
künstlich steigern und den Brand der Zwitterart
schüren. Die Socialdemokratie reißt und zerrt
an den Wunden herum, wir wollen sie heilen.
Das Wohl der Arbeiter und der Arbeitgeber hängt

aufs innigste zusammen. Wer beide Theile, die auf
einander angewiesen sind, gegen einander behrt, ist
ein Volksverführer, ein Verderber der allgemeinen
Wohlfahrt. Die Socialdemokratie verspricht ein
Paradies auf Erden, aber ihr Ziel ist der Ab-
grund. Wir wollen nicht versprechen, was wir
nicht, was kein Mensch erfüllen kann. Aber ver-
eint wollen wir als ehrliche Deutsche und Christen
daraus kämpfen und arbeiten, daß das Maß von
Noth und Leid verringert werde, Friede und
Zufriedenheit wieder wachse. Was wir thun,
thun wir nicht aus Furcht vor dem Umsturz,
sondern aus Liebe zum Vaterland. Vorwärts
in den Kampf für Christenthum, Königthum und
ein gesundes deutsches Volksthum!

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 5. Juni. Der Kaiser und
die Kaiserin sind am Donnerstags Morgen
aus Kiel wieder in Berlin eingetroffen. Die
Kaiserin fuhr sofort nach Potsdam weiter, während
sich der Kaiser mit Gefolge nach dem Tempel-
vorhofe Felse hinausbegab und eine Besichtigung
der beiden Garde-Regimenter abhielt, die
in einer Parade ihren Abschied nah. Als-
dann entspand der Kaiser einer Einladung des
Officerfords des ersten Garde-Regiments
zur Tafel, löbte im Schlosse noch Vorträge
und fuhr darauf ebenfalls nach Potsdam.

Die Beneizung des Königs von
Württemberg läßt doch länger auf sich warten,
als es erhoffen. Wie der „Staatsanzeiger für
Württemberg“ meldet, empfing der König den
Sanitätsrath Marco-Wildungen, welcher konsultirte,
daß ein Grund zur Verjagung nicht vorliege und
binnen Kurzem zur Verjagung der jüngsten
Störung zu erwarten sei.

Der deutsche Konsulnrat in Berlin
hat sich bis zum 22. Juni vertagt. Bis dahin
werden die Ausschüsse das ihnen zur Begutachtung
übergebene Material prüfen und alsdann dem
Plenum Bericht erstatten.

Im preussischen Abgeordnetens-
haus besteht die Ansicht, daß der von der
freisinnigen Partei eingebrachte Antrag, die
Staatsregierung wolle dem Hause die Resultate
ihrer Erhebungen in der Getreidefrage
verlegen, keine praktischen Folgen haben wird.
Der Hauptzweck des Antrages ist auch wohl nur,
eine parlamentarische Erörterung der
neulichen Erklärungen des Reichs-
kanzlers von Capriv zu veranlassen. Die
Debatte wird wohl im Laufe der kommenden
Woche stattfinden und recht ausführlich werden.

Der Großherzog Adolph von
Luxemburg stürzte in der Nähe seines Schlosses
Walterburg mit dem Pferde, blieb aber
unverletzt.

Reichskommissar von Wismann
wird sich Ende dieser Woche von Berlin nach
dem Harz begeben. Er hat sich in den letzten
Tagen besonders mit dem Bau seines Dampfers
für den Victoria-See beschäftigt.

Mit der Leitung der Befestigungs-
arbeiten in Heligoland ist der Ingenieur
Hauptmann Felbaum in Kurzbau beauftragt.

Preussisches Abgeordnetenshaus.
Die Donnerstags-Sitzung war nur von kurzer
Dauer. Sie irgend weder bemerkenswerthen
Debatte kam es in derselben überhaupt nicht.

Die Novelle zum Sperrgelber-Gesetz wurde
in dritter Lesung definitiv angenommen, ebenso
der vom Abg. Korich beantragte Gesetzentwurf betr.
das Verbot des Zwischenhändels mit Loosen der
preussischen Staatslotterie. Alsdann wurden die
aus dem Herrenhaufe herübergekommenen Ge-
setzentwürfe betr. die außerordentliche Armenlast
und die Novelle zum rheinischen Landgemein-
debeamten-Pensionierungsgesetz in zweiter Lesung
angenommen. Alsdann vertagte sich das Haus
bis Freitag 11 Uhr. (Rentenagitorgesetz).

Dem bisherigen Reichstagsab-
geordneten Dr. Müller-Sangerhausen ist
der Charakter als Commerzienrath verliehen.

In Bremen ist am Donnerstags die fünfte
Wanderanstellung der deutschen Land-
wirthschaftlichen Gesellschaft feierlich
eröffnet. Die Theilnahme ist eine sehr rege.

Der Bundesrath in Berlin hielt am
Donnerstag eine Plenarsitzung ab. Wichtiges
lag nicht vor.

Zu Ehren des 25jährigen Sub-
länks des Präsidenten von Köller als
Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses wird
am 20. Juni eine parlamentarische Feier statt-
finden.

Frankreich. Alle Pariser Eisenbahn-
beamte drohen mit einem Generalausstand,
weil einige ihrer Kollegen, wie sie behaupten,
ungerechtfertigt entlassen sind. Es wurden
Verjuche zur Verhinderung einer Verfallbüch-
schaffener und Aufseher streiken. — In der Unter-
suchungs-Angelegenheit wegen Verkaufes des
Wettinigtageheimnisses sind jetzt im Ganzen
acht Personen verhaftet. Die Untersuchung wird
mit großer Strenge geführt. — Die Schulden
des häufig gewordenen Bankiers Zouanol, des
Hauptarrangeurs der französischen Ausstellung
in Moskau, sollen 5 Millionen betragen, doch
sollen keine Ausstellungsgebeder angegriffen sein.
Do wohl?

Italien. Die Regierung läßt erklären, daß
an dem Berichte eines Pariser Blattes über an-
gebliche Neuerungen des Königs Humbert von
politischen Umwägungen zwischen England und
Italien kein wahres Wort ist. König Humbert
hat sich mit keiner Silbe öffentlich über solche
gehheimen Staatsangelegenheiten geäußert. — Der
Papst hielt am Donnerstags im Vatikan wieder
eine Kardinalversammlung ab, in welcher die
Ernennung verschiedener Kirchenfürsten erfolgte.
Der Papst führte auch Bewerbe über einzelne
politische Magnaten der italienischen Regierung.
— Der englische General Postens, Befehlshaber
des Mittelmeer-Geheimes, flatterte den italienischen
Marineanlagen und Werften eingehende Besuche
ab. Dem Fall wird eine politische Bedeutung
zugemessen und behauptet, daß Englands
principieller Beitritt zum Dreikönig
Wahlgewinn ist. Letzteres ist möglich, aber der
Besuch ist noch lange kein Beweis dafür.

Großbritannien. Den Schiffszimmer-
leuten und Eisenarbeitern im Schiffsbau in
Glasgow, Greenwich, am Clyde u. s. f. sind Lohn-
abzüge gemacht. 200000 Arbeiter drohen dar-
aufhin mit einem Generalstreik. — Die
Londoner Danubius-Verbindungen werden
am Sonnabend Mitternacht den allgemeinen Aus-
stand beginnen. Der deutsche Kaiser hat
den ihm Seitens der Stadt London angetragenen
officiellen Empfang genehmigt.

Rußland. Die kürzeren Nachrichten
von einem Bauern-Aufstand in den Gegenden
Simbirsk und Samara werden bestätigt. Die
Krawalle entstanden in Folge der unzumuthigen
Steuereinträge. Bauern, die nicht zahlen
konnten, wurden unmenhlich gepeinigt. Dem
Militär leisteten die Bauern bewaffneten Wider-
stand, bei welchem es Tode und Verwundete gab.
Jetzt ist die Ruhe wieder hergestellt, doch werden
neue Erhebungen befürchtet.

Türkei. Der Sultan empfing den in Kon-
stantinopel eingetroffenen Leiter der deutschen
Reichspost, Excellenz von Stephan.

Provinz und Umgegend.

Querfurt, 3. Juni. Der Bezirksrat des
Anhalt-Sächsisch-Thüring. Zweigverbandes deutscher
Barbiere und Friseurvereine wurde vorgeschrieben
hieselbst unter zahlreicher Beteiligung abgehalten. Auf
Antrag der Barbiere- und Friseur-Vereinigung Halle
wurde beschloffen, die Bezirks-Sterbefolge unter
den gleichen Propositionen auch auf die Geschehen
der Mitglieder aus-zudehnen. Der Antrag, die
Sterbefolienleistungen an verstorbenen Mitglieder
unter dementsprechender Erhöhung der Beiträge
zu vergrößern, wurde in Folge des ergebnanten
Beschlusses zurückgezogen. Bei vierteljährlicher
Steuer von 50 Pfg. zählt die Klasse 75 Mk.
Sterbegebel. Derselbe zählt ca. 400 Mitglieder
und hat einen Kapitalbestand von rund 3000 Mk.
In Naumburg, 4. Juni. Bei den Kanalisations-
arbeiten in der Marienstraße wurden gestern
verschiedene Menschenknochen aufgefunden. Unter
diesen menschlichen Ueberreste soll einen Bronze-

Annahme von Inzeraten nur bis 9 Uhr Vormittags.

zing getragen haben, was auf ein sehr hohes Alter schließen lassen dürfte. — Wählig verstorben ist am Dienstag Nachmittag auf hiesigem Bahnhofs ein Reisender der von Magdala mit der Linienbahn hier eintraf und nach Ammen- dorf weiter zu reisen beabsichtigte.

† Nordhausen, 4. Juni. Gestern Abend ist in der hiesigen Domkirche ein frecher Diebstahl ausgeführt worden. Die Wollstränge, welche sich gegen die Freyhofschmiede vom Freyhofsgottes- dienste nach im Tabernakel befand, ist nebst Reich auf diesem geraubt worden. Als der Thät ver- dächtigt wurde gesteht ein fremder Mann ver- hauptet, der sich, da er Bildhauer, Nachmittags die Schmiedereien im Dom besuche hatte. Bis jetzt haben sich aber noch keinerlei bestimmte An- haltspunkte gegen denselben gefunden.

† Über die bereits gemeldete blutige Schlägerei in Eisleben am Sonntag meldet die „Eis. Ztg.“ noch folgendes Nähere: Die Socialdemokraten hatten eine öffentliche Ver- sammlung im Saale des „Krompkins“ veran- staltet. Es kam dort zwischen Socialdemokraten und nichtsocialdemokratischen Vereinen zu Streitigkeiten, die demnach in Schlägereien und Streichereien ausarteten, die jeder Beschreibung spotten. Alles was nicht niest und nagelst war, wurde abgerissen, abgehrochen und zu Wasser benutzt; Stuhlleine, Tischbeine, sogar Thüren und Herdgräben mußten dazu herhalten. Das Blut floß in Strömen und Mancher hatte einen Hufstock erhalten, an den er wohl kein seines Lebens denken wird. Die angegriffene Verwundung in dem genannten Saale ist unbeschreiblich; das Mobiliar ist vollständig demolirt, der Kron- leuchter zertrümmert, ebenso eine Menge Lampen, Fensterscheiben, Stühle u. s. w. Während des blutigen Vorganges im Saale schoß der Sattler- meister Adolf Fr. von hier meckelnd mit einem Revolver in die Menge und verwundete 3 Per- sonen ziemlich erheblich. Er wurde durch verbei- gerte Polizei zur Haft gebracht. Ein anderer Socialdemokrat legte ebenfalls mit einem Revolver an; zum Glück wurde ihm derselbe aber aus der Hand geschlagen. Auf der Straße setzte sich der blutige Erdboden fort, bis schließlich die Polizei Hilfe suchte. Der socialdemokratische Agitator Hoffmann-Beiß flüchtete durch ein offenes Fen- ster.

† Wittenberg, 4. Juni. Der Verein zur Beschäftigung brotloser Arbeiter für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt hielt gestern Abend von 7 Uhr ab im Hotel „Kaiserhof“ seine acht, gut besuchte Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der Christenheiten durch den Vorsitzenden, Herrn Regierungsrathspräsidenten v. Dießl-Wer- burg, wurde der im Allgemeinen befriedigend lautende Geschäftsbericht für 1890/91 vorgelegt. Aus demselben war zu entnehmen, daß die in Seyda getroffene Einrichtung der Beschäftigung brotloser Arbeiter gegen Kost, Unterkunft und Kleidung sich voll und ganz bewährt und zur Einrichtung weiterer solcher Colonien aufmun- tert. Der Stand der Vereinskasse ist ein befriedigender, da dem gemeinnützigen Unter- nehmen immer mehr Sympathie zugewandert wird. Der Haupt- und der Colonietat für 1891/92 wurde nach den Vorschlägen des Vorstandes festgestellt. Durch die beschlossene Einrichtung einer Hausindustrie auf der Colonie (Herstellung von Holzwaale) machen sich auf der Colonie ver- schiedene Bauten notwendig, deren Kosten be- willigt wurden. Die Aufbringung der Unter-

haltungskosten für die Arbeitercolonie Seyda soll nach den Vorschlägen des Vorstandes erfolgen. Die nach dem Turnus ausstehenden Vorstands- mitglieder wurden wiedergewählt. Neue Vor- mittag wurde zu Wagen eine gemeinsame Fahrt nach Seyda unternommen, um der Arbeitercolonie einen Besuch abzustatten und deren Einrichtungen in Augenschein zu nehmen.

† Apolda. Der Lehrer der oberen Klassen unserer Mädchenschule stellte während des Religionsunterrichts bei Gelegenheit der Ver- sprechung über das Leben und Wirken unseres Heilandes u. A. auch an eine der Schülerinnen die Frage: „Was hat Jesus, als er dreißig Jahre alt war? Nicht gering nach nun das Verlangen des Fragestellers gewesen sein, als ihm von der Schülerin die Antwort zu Theil wurde: „Er heirathete!“

† Coburg, 4. Juni. Folgende ergötzliche Geschichte hat sich bei einer am Sonnabend Nachmittag bei Teulenau abgehaltenen Feldübungs- übung des hiesigen Bataillons zugetragen. Ein Lieutenant hatte den Auftrag erhalten, mit seiner Abtheilung die Herleitung des bei Teulenau vor- beschriebenen Eisenbahnprojektes zu markieren. Er theilte dies pflichtschuldigst dem daselbst stationirten Bahnmärker mit. Dieser aber nahm die Sache sehr ernst und antwortete kurz: „So lang ich da bin, wird mir ein Bahndamm gemacht!“

† Wühlhausen, 2. Juni. Bei der hiesigen christlichen Herberge fuhr gestern Abend ein Hand- wagen vor, an dem der Zwirner vor! Nachdem der Führer sein Rad eingestellt, begab er sich zur Polizeiverwaltung, um die übliche Verpöschung zu erbiten, welche ihm auch gewährt wurde. Als später der Polizeikommissar zur Herberge in der Herberge erschien und hierbei das keine Stahl- rad vorhand, wurde ermittelt, daß der betreffende Führer, Schlossergeselle Steinbrück aus Erfurt, das Gefährt in der Burgstraße zu Erfurt aus einem Hofe entwendet habe, worauf er über Gotha und Langensalza hierher gefahren. Der junge Mann ist schon vorbeirast.

† Greiz, 4. Juni. Der Beschäftigung in unserer Textilbranche ist zur Zeit nicht als all- gütig zu bezeichnen. Haben auch die Export- firmen ziemlich gute Beschäftigung, so fehlt es doch an deutschen Aufträgen, und darunter haben sich besonders die kleinen Firmen und die Lohn- webereien zu leiden. Inverschiedenen Etablissements stehen eine Anzahl Webstühle leer. Auch die Unter- richtungslage ist nicht als befriedigend zu bezeichnen. Nach dem der Vorkriegs- stand für diese Anzettelung ausgesprochen, wurde der Vorkriegs- stand des Rittergutsbesitzer Contard zum Beschluß erhoben.

† Leipzig, 4. Juni. Sämmtliche Mitglieder des Reichsgerichts unternahm am 13. Juni mit Damen, zusammen 350 Personen, mittels Extrazuges einen Ausflug nach Altenburg.

† Leipzig, 5. Juni. Gestern Mittag ist das Dienstmädchen eines Fleischermeisters in der Auerlisenstraße zu Lindenau dadurch verunglückt, daß dasselbe beim Feueranmachen Petroleum

in den Ofen gegossen hat. Wahrscheinlich haben sich in letzterem noch glühende Kohlen befunden, denn das Petroleum hat sich unvermuthet ent- zündet, wobei die zur Aufbewahrung derselben benötigte Kanne explodirt und die Kleidung des Mädchens alsbald in Flammen aufgegangen ist. Die bedauernswerthe Person erlitt in Folge dessen derartige Verletzungen, daß sie mittels Krankentragners nach dem Krankenhaus transportirt werden mußte. (Es ist geradezu unversehlich, daß trotz aller Warnungen durch die Presse immer noch so oft Petroleum beim Feueranzünden benutzt wird. Red.)

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 5. Juni 1891.
(Wir erlauben alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen und zum Abdruck zusammen zu lassen. Unkosten werden gern zurückgezahlt.)

§ Der Fischerei-Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt hält seine diesjährige Generalversammlung am 12. d. M. in Götzen ab.

§ Normalstatut für Kriegervereine. Der preussische Minister des Innern hat sich im Einvernehmen mit dem preussischen Kriegsminister mit dem von dem Vorstande des deutschen Kriegerbundes aufgestellten Normalstatut für Kriegervereine im Allgemeinen einverstanden erklärt.

§ Der Goldregenstrauch prangt jetzt wieder in Gärten und Anlagen im schönsten Blüthenprunk und erfreut durch seine leuchtend gelben Blüthenstrahlen Jung und Alt. Es sei indessen, wie früher schon, bemerkt, daß nicht nur die Blüthen, sondern auch die Rinde und Samen- hüllen dieses Strauches giftige Eigenschaften besitzen, weshalb man es nicht zulassen sollte, daß Kinder Theile dieser Pflanze aus Spielerei in den Mund nehmen, da Störungen der Ge- sundheit dadurch eintreten können.

§ Kegelerfest. In den letzten Jahren hat in Deutschland das Kegelspiel eine immer größere Verbreitung gefunden. Zahlreiche Kegel- vereine sind zu einem Bunde vereinigt und die von diesem veranstalteten Preisfestspiele gewinnen von Jahr zu Jahr an Umfang. In diesem Jahre findet das Bundes-Preisfestspiel in Hannover vom 13. bis 18. Juni statt und es ist zu erwarten, daß die Zahl der Theilnehmer drei- bis vierthausend erreichen wird. Von America werden an 100 Theilnehmer erwartet, die einige sehr wertvolle Ehrenpreise zu dem Feste mitbringen.

§ Dfenbrand. In den Nachmittagsstunden des Donnerstag wurden die Anwohner des Hauses Unteraltersburg 52 durch dicke Rauchwolken, welche aus der Ofen- und den Fenstern derselben drangen, beunruhigt. Es ergab sich bald, daß ein Dien- resp. Ofenbrand, angeblich durch Leber- heizung des von Rauch angefüllten Ofens entstanden, vorlag, und wurde der Brand bald erstickt. Jedem- falls mußten aber durch die große Dienzige die über dem Ofen befindlichen Balken angebohrt sein, und wiederholten sich in den Abendstunden die losfallenden Rauchmassen, so daß man genöthigt war, durch theilweises Einreißen einer Stuben- decke die angeblühten Balkentheile zu entfernen, um dadurch dem Weitergreifen des Brandes Einhalt zu thun.

§ Weistrafer Pferdebieb. Der Knecht Hermann Bäumer aus Halle vermiethete sich am 26. April d. J. beim Gutsbesitzer Ehrhardt in

Burkersroda. Einige Tage später erhielt er von seinem Herrn den Auftrag, mit zwei Pferden aus Feld zu fahren, doch zog er es vor, damit durchzugehen. Hier in Merseburg hat er, wie sich die Leser wohl noch erinnern werden, die werthvollen Thiere (1500 Mk.) einem Pferde- händler für 250 Mk. zum Kauf an. Dieser schloß jedoch sofort Veracht und ließ den Pferden beschneiden. Für die ungemein freche Unterthätigkeit erhielt der Angeklagte in der Strafkammerungung zu Raumburg jetzt 1 Jahr Gefängniß zuertheilt.

§ Verurtheilung. Der Schlosserlehrling Heinrich Kluge aus Merseburg stand in Hohen- möhlen in Diensten. Dort verübte er am 26. Januar d. J. da' urch einen schweren Dieb- stahl, daß er sich in das Haus des Bäckermeisters Saak einschlich und einen Bäckergesellen die Taschengeld entwendete. Er wurde in der letzten Strafkammerungung des Landgerichts Raumburg zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

§ Sonnenfinsterniß. In den Nachmittags- stunden des 6. Juni findet eine Sonnenfinsterniß statt, die im hohen Norden des Meeres und auf den sibirischen Inseln ringsum ist, in Europa, mit Ausnahme von Portugal und dem größten Theile von Spanien, als theilweise Sonnenver- dunkelung sichtbar sein wird. Die Dauer der Finsterniß auf der Erde ist von Nachmittag 2 Uhr 51 Minuten bis Abends 7 Uhr 16 Minuten, die Dauer der ringförmigen Verfinstörung von 4 Uhr 40 Minuten bis 5 Uhr 27 Minuten. Für Deutschland ist die Finsterniß partiell und natürlich von sehr ver- schiedener Größe; zur Zeit der größten Ver- finstörung ist gerade 1/3 der Sonnenfläche von Wolke bedeckt, und zwar für den Anblick mit bloßem Auge rechts oben. Da die Sonne am diesem Tage um 8 Uhr 9 Min. untergeht, läßt sich die ganze Erscheinung recht bequem bis zu Ende beobachten.

Vermischte Nachrichten.

* (Wolke Kaiser-Loafte.) Vom ver- gangenen Generalstaatsmarsch Grafen von Wolke wird dem Konf. erzählt, daß wenn er bei fest- lichen Gelegenheiten offizielle Loafte auszubringen hatte, er dieselben bei kleineren Festlichkeiten auf die Worte beschränkte: „Es lebe der Kaiser!“ Bei größeren Gelegenheiten bestand der Loafst aus den Worten: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser!“ Bei ganz großen Festlichkeiten gipfelte der Loafst in den Worten: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser, unser allergnädigster König und Herr!“

* (Zug zusammenstoß.) London, 4. Juni. Heute früh fand auf der Metropolitan-Eisenbahn zwischen den Bahnhöfen St. Johnswood und Marlborough- road ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt, wobei mehrere Personen ver- letzt wurden.

* (Schiffsunglück.) Hamburg, 4. Juni. Der englische Dampfer „Efficient“ rannte gestern Nacht bei Fintendörfer freuzenden, schwer beladenen Ewer „Auguste“ über, der sofort in die Tiefe sank. Der Schleppdampfer „Mistel“ eilte zur Unfallstelle und rettete den Sohn des Schiffers, während letzterer ertrank. Die Leiche desselben ist noch nicht gefunden.

* (Theaterpanik.) Im Festspielhause zu Worms brach am Sonntag eine Panik aus, weil glühende Drähte der elektrischen Leitung einen Balken in Brand gejeht hatten. Trozdem das

mehr wurde die Mutter von ihrer anfänglichen Besorgniß abgebracht. Aber eines Tages kam es heraus, daß all die Hoffnungen Luftschiffer waren, daß man auf den Sand gebaut hatte. Krachend stürzte das ganze Schloß der Hoffnungen, Wünsche und Pläne zusammen, es war aus mit dem Hause, es war vorbei mit Pferd und Wagen.

Und der Vater? Viele Leute hatten gesagt, er sei ein dummer Mensch gewesen. Aber das lag anders. Der Mann, der alle Tage seines Lebens streng auf seine Ehre gehalten, konnte es nicht ertragen, daß sein Name von gewissen- losen Sphalanten mit in zweifelhafte Dinge hineingezogen worden war. Er wollte ein rasches Ende, und er machte es. Fischer brachten den leblosen Körper des guten Mannes nach Hause.

Es folgten schlimme Wochen und Jahre. Niemand wollte mehr die verzweifelnde Wittwe kennen, sie und ihre heranwachsende Tochter, von welcher der Vater in seinen Altdagen im Scherz gesagt hatte, daß er sie seinem Grafen zur Frau geben werde, mußten von trüben Morgen bis zum späten Abend angestrengt arbeiten, um das zum Leben Nöthige zu ver- dienen. Die Mutter extraktirte, und nun fiel der Tochter die Hauptarbeit zu. Schwer, schwer war das Leben, aber es fiel doch auch ein Sonnenstrahl hinein, der Sonnenstrahl der Liebe.

Die Mutter hatte ursprünglich keine Ver- lobung ihrer Tochter mit dem lebenslustigen und gewandten Adolph Wierpichspach erhoben; sie hatte, als die Väter der Beiden ihren Widerstand erschütterten, dem jungen Manne offenbar ihre Wünsche klar gesagt, hatte ihm ihre finanziellen Verhältnisse auseinandergesetzt, aber alle diese Darlegungen konnten den jungen Mann nicht ändern Sinnes machen. Wieder und wieder betonte er, daß er genug verdiene, um Beide ernähren zu können.

Und es war ein schmales Paar, das sagte die Mutter, das sagte alle Welt, welche die

Weiden sah. So auch an diesem Sonntage. Aber auf der Stirn des Mädchens lag doch ein leichter Schatten, er rührte weniger von der Trauer darüber her, daß die Mutter fern blieb, als von der Verstimung über Adolphs Verweigerung, der gar kein Hehl daraus machte, daß ihm das Heimbleiben der schwachen Frau nur angenehm sei. „Wir amüsieren uns um so besser!“ — „Du kannst mich nicht freuen, wenn ich meine Mutter nicht froh weiß!“ war die leise Antwort. Er schüttelte den Kopf und schwieg.

Wie war es so sonnig und wonnig, wie er- quidend und lebend im grünen Walddom; überall lustiger Gesang, frohes Scherzen und Lachen, da und dort drehten sich die Paare im Freien im leichtschwingenden Reigen nach einer kunstlosen Wulst, die Kinder sprangen und stampften auf dem Grunde, sie jaudzten und schrien, und die Sänger des Waldes begleiteten den gongnen bunten Trubel mit hellem Chor.

Da konnte man lachen und sich freuen, singen und springen in der Gotteswelt, danken und jauchzen für die Erquickung für Körper und Seele. Von der Stirn des jungen Mädchens war in der allgemeinen Freude schnell der kleine Schatten geschwunden, und heiter und guten Muthes plauderte sie mit ihrem Begleiter.

Die Stunden entflohen; die Sonne sank lang- sam im Westen und färbte den Himmel mit feuriger Gluth. Im Walde war das Leben und Treiben geräuschvoller geworden, man hatte getrunken, die allgemeine ausgelassenheit hatte auch ihr Theil dazu beigetragen, und so schwirrte es in der Kunde von Stimmen, raschelnd Ge- lächter, flapperten die Gläser, daß kaum das eigene Wort zu verstehen war.

Das junge Paar war mitten unter den Fröh- lichen, nicht für einen Augenblick war der beiden Harmonie gestört worden. Doch jetzt drängte das Mädchen zum Aufbruch, die Sorge um die Mutter trieb sie heim. Adolph protestirte, halb im Scherz, halb im Ernst, doch endlich willigte

er ein, und langsam schritten die Beiden durch den Wald dahin, am Ufer eines stillen Baches entlang.

Es war feierlich still, nichts mehr hörte man hier von dem Getöse, kein Schreien und Krächzen drang herüber bis in diese einsame, vom Glanz der untergehenden Sonne erfüllte Gegend. Die Beiden gingen Hand in Hand. Auch der leichtlebige junge Mann war ernst geworden.

„Hier wohnt der liebe Gott, möchte man fast sagen.“ begann Er. Er sah sie, wie erlaucht an und zuckte die Achseln. Sie bemerkte es und blickte ihm in die Augen. Er suchte zu lachen, aber es gelang ihm nicht recht.

„Komm einmal mit!“ sagte das Mädchen leise, „wir haben es nicht sehr weit, ich will Dir etwas sagen.“ Sie schritten still vorwärts in eine dunkle Tannenheckung hinein. Es war ein weltverlassenes Plätzchen, die letzte Kuhställe für Weltmäde, auch Erns' Vater ruhte dort. Der letzte Schein der untergehenden Sonne fiel auf sein Grab.

Sie sah Adolphs Hand und führte ihn nicht an den Hügel heran und erzählte dann mit schmerzlichebeter, zitternder Stimme die ganze Geschichte. Dann aber fuhr sie fort: „Ich fand nach meines Vaters Tode einen Brief von seiner Hand an mich, den er kurz vor dem unglücklichen Schritte geschrieben hatte. Darin stand, was sonst Niemand weiß, und was ich auch Niemand sagen sollte, daß mein Vater für Andere nicht geopfert hat. Er war verloren, und Andere mit ihm, und sein Schweigen hatte Andere gerettet, die gerettet werden sollten. Glaubst Du wohl, daß unter denen, für welche der arme Mann den Tod suchte, sich auch Dein eigener Vater befand? Du hast mir selbst gesagt, er habe Unglück gehabt, nun es macht sich Alles bezahlt, seine That bleibt ungerächt, unbefristet, unbekannt auf Erden.“

Der junge Mann war auf das Tiefste er- schüttert. Er sagte die Hand des Mädchens:

Sonntag Abend

Ein Zeitgemälde von Leopold Sturm.
(Schluß aus Nummer 128.)

In dem kleinen Gemeinwesen ist es still. Die Mutter schließt, Kiste liegt wachend im Bett, mit ihren Gedanken beschäftigt. Und es sind keine guten Gedanken.

Wie war es doch in ihren Kindertagen so schön und sonnig gewesen, der Vater war ein guter braver Mann gewesen, nicht reich, aber sein Handwerk nährte ihn und die Seinigen reichlich. Und wie froh war er gewesen, wenn er Frau und Kind hatte eine kleine Freude be- zieren können.

Aber so blieb es nicht immer. Eines Tages war der Vater sehr außergerath nach Hause ge- kommen, er hatte sich so lebendig gezeigt, daß die Mutter ihn scherzend gefragt hatte, er habe wohl ein Glas über den Durst getrunken. Darauf hatte der Vater laut gelacht und ge- sagt, er habe allerdings ein Glas mehr, es sei sonst, getrunken, aber nur, weil er ein ganz ausgezeichnetes Geschäft gemacht habe.

Und hierauf erzählte er. Er war zur Theil- nahme an einem neuen Unternehmen eingeladen worden, das unmöglich misslingen könne. Denn viele reiche und angesehene Leute seien dabei be- theiligt. Und komme Alles zum guten Ende, woran nicht zu zweifeln, dann werde man ganz anders leben können als bisher.

Die Mutter hatte wohl einen Moment den Kopf geschüttelt und gemeint, sie seien ja ganz gut gefüllt, es sei besser sich damit zu begnügen, als Alles zu riskieren, aber der Vater hatte so viel geredet, so viel gesprochen, und sie hatte ihm schließlich geglaubt.

Alles schien zum Besten zu gehen. Der Vater sprach bereits davon, sich ein hübsches Haus zu kaufen, in welchem er die besten Räume be- wohnen werde, in übermüthigen Momenten sprach er sogar von Pferd und Wagen, und immer

† Todes-Anzeige. †

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute früh nach langen schweren, mit Geduld ertragenden Leiden mein beigeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Musiker **Arthur Goetze**, in seinem 26. Lebensjahre. Dies theilen allen lieben Bekannten und Freunden mit, um stille Theilnahme bittend die trauernden Hinterbliebenen. Merseburg u. Mücheln, den 3. Juni 1891. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 6. Juni, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Neumarkt 21, aus statt.

† Dankagung. †

Für die Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Tode unseres lieben Entschlafenen sagt Allen tiefgefühltesten Dank die trauernde Familie **Mohr**.

Königl. preussische Lotterie.

Die Abhebung der Loose IV. Classe 184. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose III. Classe dieser Lotterie, spätestens bis

12. Juni cr., Abends 6 Uhr, geschehen und werden alle bis dahin nicht abgenommenen Loose den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, zu Gunsten des Staates sofort weiter verkauft.

Der Kgl. Lotterie-Einnehmer.
Schreiber.

Wormser Dombau-Loose,

à 3 Mk. 20 Pfg.

Geldgew. 75000 Mk. 30000 Mk. pp.

Ziehung am 16. Juni cr.

Eiserne Kreuz-Loose,

à 1 Mark.

Ziehung am 15. und 16. Juni.

Kunst-Ausstellungsloose,

à 1 Mark.

bei **Louis Zehender,**

Merseburg, Burgstr. 20.



Köstritzer Schwarzbier

von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für **Blutarme, Wöchnerinnen, Stillende Mütter und Reconvalescenten jeder Art, reines hopfenreiches Malzbier, laut Analyse vom 17. Mai 1890 7,26 Gewichtstheile Malz-Extract, 2,21 Alkohol, 0,22 Mineralbestandtheile, 0,116 Phosphorsäure enthaltend, eines der gehaltreichsten aller überhaupt existierenden Biere, vorzüglichstes billiges Gausgetränk** empfiehlt die

(Geegründet 1696.) **Fürstliche Brauerei Köstritz.** (Geegründet 1696.)
Analyse gratis! Niederlage: Analyse gratis!

Carl Adam, Bier-Depot.

Concurs Bergmann.

Die Anfertigung von **Staub- und Regenmüteln, Umbhängen pp. nach Maas,** aus den zur Masse gehörigen, vorhandenen Stoffen, wird durch die Familie Bergmann zu Gunsten **Carl Rindfleisch, Concurs-Verwalter.**

Friedrich Schultze,

Bankgeschäft in Merseburg,

empfiehlt sich bei billigster Provisionsberechnung zum **An- u. Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln, Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verlosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder etc. etc. Auszahlungen an Plätzen des In- und Auslandes, insbesondere Amerika etc.**

Bekanntmachung.

Die in den meisten Bäckereien übliche **Sonntags-Zugabe,** dergleichen das Geben von **Rabatt an Private und Restaurateure** kommt von heute an **in Wegfall!** Merseburg, den 6. Juni 1891.

Im Auftrage der beteiligten Bäckermeister:
Der Vorstand der Bäcker-Innung
zu Merseburg.

Die Dampf-Wasch-Anstalt

von **A. Casiraghi in Zeitz,**

empfehlte sich geübten Herrschaften
zur Reinigung & fertigestellung
von **familien-Wäschen.**

Referenzen stehen zu Diensten.
Gefl. Anfragen werden ausführlich beantwortet

Wirksamste Mittel gegen Motten etc.:

Campbor, Naphthalin, ächt dalmatinischer Insektenpulver, Kiensöl und Terpentiner-Oel, weißer und spanischer Pfeffer in der

Drogen und Farben-Handlung von **Oscar Leberl,** Burgstraße 16.

Stadthäuser-Verkauf.

Hausgrundstücke, mit und ohne Garten, in jeder Stadt- und Geschäftslage, sind unter günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheile ich bereitwillig und unentgeltlich in meinem Bureau, Burgstr. 13.

Carl Rindfleisch, Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator in Merseburg.

Harzer Sauerbrunnen, 20 Flaschen 3 Mk., frei ins Haus.

la. Simbeer-Saft, garantiert rein

F. G. Kundt, Unteraltendurg.

Ofen-Handlung

von **H. Müller jr., Schmalestr. 10,** empf.

Regulieröfen, Kochöfen, Kochröhren, transport. Kochherde von Gebr. Demmer & Eisenach, **gusseiserne Waschkessel, Wasserpfannen, Ofenblasen, Ofenrohre u. dergl.** stets in größter Auswahl zu billigen Preisen.

„Dentila“ stillt augenblicklich jeden **Zahnschmerz**

und ist bei hohen Zähnen als auch rheumatischen Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich per Fl. 50 Pfg. in Dürrenberg bei **Apotheker H. Png.**

Ein Arbeiter, in landwirtschaftlichen Arbeiten tüchtig, sucht Beschäftigung, wenn möglich beim Aree oder Grashausen. Zu erfragen Lindenstraße 9, im Hinterhaus.

Germanische Fischhandlung.



Frischer **Seehecht, Schellfisch, Cabliau.** Neu eingetroffen: **Ger. Schellfisch, Flundern, Aale, Bücklinge, Rollmöpse, Nordsee-Krabben, Citronen, Feigen, Datteln.** **W. Krähler.**

Der berühmte

Zuntz-Kaffee

zum Preise von **Mk. 1,70 bis 2,00** das Pfund ist in Merseburg zu haben bei **C. L. Zimmermann.**

Das **Dölkaner Volksmissionsfest** wird, so Gott will, am 3. Sonntag nach Trin., den **14. Juni, Nachmittags 3 Uhr,** im **Park von Dölkau** gefeiert werden. Die Festpredigt wird Herr Pfarrer Böhn aus Dauschen, den Festbericht Herr Missions-Inspector Kauf aus Berlin halten. Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**

Zu Ehren des **Herrn Cantor Gentsch,** der am 1. Juni d. J. sein 40jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, soll **Sonntag, den 7. Juni d. J., Nachmittags 1/4 4 Uhr** im **Hospitalgarten** noch ein feilliches Beisammensein (mit Vortrag und Ansprachen) veranstaltet werden. Der Garten ist uns für diesen Nachmittag zur Verfügung gestellt worden. Alle erwachsenen Mitglieder der Neumarktgemeinde, sowie alle Freunde des Herrn Jubilars und deren erwerbsfähige Familienmitglieder auch aus weiteren Kreisen unserer Stadt, werden zu dieser Feier hierdurch freundlichst eingeladen.

J. A. Leuchert, Pfarrer.
Bauern-Verein Merseburg.

Versammlung Sonntag, den 7. Juni, Nachmittags 2 1/2 Uhr im „Fivoli“.

Tagesordnung: Generalien, Rechnungslegung und Decharge-Ertheilung. Beschluß über die diesjährigen Reisen u. a. an Vortrag des Herrn Dr. Suchsland aus Halle über „sociale Zustände in der Landwirtschaft.“ Mit Rücksicht auf die Rückreise des Herrn Vortragenden, wird der Vortrag pünktlich um 3 Uhr beginnen, wobei die Mitglieder um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten werden. Die Vorlagen finden in der uns vor und nach dem Vortrag zur Disposition übrigen Zeit ihre Erledigung. **Der Vorstand.**

Dr. turnerische Vereinigung. Sonntag, den 7. Juni 1891:

Partie: **Halle-Wettin-Petersberg.** Sammelplatz: **St. Bahnhof 6 1/2 Uhr früh.**

Knapendorf. Sonntag, den 7. Juni:

Burschentanz bei gut besetztem Orchester. Hierzu laden ergebenst ein **die jungen Burschen.**

Stadttheater Leipzig. Neues Theater. **Sonabend 6. Juni.** Anfang 7 Uhr. **Romeo und Julia.** — **Altes Theater.** **Sonabend, den 6. Juni:** Geschlossen.

Oelberrmann's Holländischer Fussbodenlack.
Ed. Oelberrmann jr., Bonn, aus holländischem Harzstein bereitet, durch dauernde Aufnahme von Terpentinöl über sechs bis acht mal dick. Sehr zäpelig, daher sehr billig. Schmutzabweisend, so daß Fußböden sich selbst reinigen lassen.
Preis: Kilo Mk. 2,50, 1/2 Kilo Mk. 1,30.
bei **Wih. Kieslich** in Merseburg

Die beste Gelegenheit um noch sehr billige Schuh- und Stiefelwaaren
(nur beste Qualität nebst schöner Pakform) kaufen zu können, bietet sich jetzt bei **Jul. Mehne,** fl. Mitterstraße 1.
Für Wiederverkäufer vorzüglich passend.
Sensen! Sensen!
Für dieses Jahr habe die als unübertrefflich genügt bekannten **schmalen Stahlenssen** mit Zeichen **A. B.** auch in dreierlei Weise anfertigen lassen und empfehle solche angelegentlich, ebenso bestes **Stuttgarter Fabrikat** von Säueisen u. Sohn in allen möglichen Preislagen. Garantie für guten Schnitt den Sensen in weitgehender Weise.
Stahlenssen von Mk. 2 ab das Stück. **Sicheln und Wetzesteine.**
Albert Bohrmann.

Für die Redaction verantwortlich: C. H. Leibholdt. Schrupfdruck u. Verlag von H. Leibholdt.

